

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 EINLEITUNG.....</b>	<b>2</b>
1.1 Lesung.....	2
1.2 Hinführung.....	3
1.3 Innere Einstellung.....	3
<b>2 CHRISTI DEMUT (VERSE 5-8).....</b>	<b>4</b>
2.1 Jesus Christus ist Gott (Vers 6).....	4
2.1.1 Die Gestalt Gottes.....	4
2.1.2 Er wurde Gott gleich.....	4
2.2 Jesus Christus wurde Mensch (Vers 7).....	6
2.2.1 Jesus war immer Gott, dem Vater gehorsam.....	7
2.2.2 Jesus ist Gott geblieben.....	7
2.2.3 Christus nahm freiwillig die menschliche Natur an.....	9
2.2.4 Jesus blieb ohne Sünde.....	10
2.3 Exkurs: Wir sind Sünder.....	10
2.3.1 Was heißt Sünde?.....	10
2.3.2 Schöpfung und Sündenfall.....	10
2.3.3 Erbsünde.....	11
2.3.4 Wie kriege ich einen gnädigen Gott?.....	12
2.3.5 Ich kann vor Gott nicht bestehen.....	12
2.4 Jesu Opfer (Vers 8).....	12
2.4.1 Er trug die Sündenlast der Menschen.....	12
2.4.2 Er hielt die Gebote vollkommen.....	13
2.4.3 Opfer.....	13
2.4.4 Der Tod des Opfers.....	13
2.4.5 Die Stellvertretung des Opfers.....	13
2.4.6 Rechtfertigung aus Glauben.....	14
<b>3 SCHLUSS.....</b>	<b>15</b>

Predigt in der Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde – Gießen, 31.01.2016

Perikope: **Philipper 2,5–8** (Phil. 2,1–11)

Thema: **Die Gesinnung Christi als Beispiel der Demut**

Gesetzeslesung: **Jak. 4,1–17**

Erste Schriftlesung: **Röm. 12,1–21**

Prediger: Micha Heimsoth

## 1 EINLEITUNG

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde,

wir wollen heute weitermachen mit dem Philipperbrief. Wir sind im 2. Kapitel. Und heute schauen wir uns etwas ganz Besonders an. Heute haben wir eine richtige **Delikatesse**. Wir kommen heute zu einem Höhepunkt. Und es ist nicht nur der Höhepunkt im Philipperbrief. Es ist einer der Höhepunkte im gesamten Neuen Testament. Dieser Abschnitt heute, er ist absolut einmalig.

Heute schauen wir uns die **Demut Christi** an. Das sind die Verse 5 bis 8.

Wir wollen den Abschnitt gemeinsam lesen. Ich fange aber schon an ab Vers 1. Diese Predigt wird dann gehen über Philipper 2,5–8.

### 1.1 Lesung

Wir hören das Wort Gottes.

---

1 Wenn es nun irgendeine **Ermunterung** in Christus gibt,  
wenn es irgendeinen **Zuspruch** der Liebe gibt,  
wenn es irgendeine **Gemeinschaft** des Geistes gibt,  
wenn es irgendeine **Zuneigung** und **Erbarmen** gibt,

2 so erfüllt meine Freude, indem ihr **dasselbe** denkt, die **gleiche** Liebe habt, einmütig seid  
und an das **Eine** denkt.

3 Tut nichts aus Selbstsucht oder eitler Ruhmsucht,  
sondern in Demut achte einer den anderen **höher** als sich selbst.

4 Ein jeder schaue nicht auf das Seine, sondern auch auf das des **anderen**.

5 Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war,

6 der, in Gestalt Gottes war, [und] es nicht für einen Raub hielt, Gott **gleich** zu sein,

7 sondern er **entäußerte** sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an, und wurde den  
Menschen **gleichgestaltet**

8 und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch befunden

erniedrige er sich selbst,

und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, sogar bis zum Tod am **Kreuz**.

9 Deshalb hat ihn Gott auch über alle Maßen **erhöht**

und ihm einen **Namen** gegeben, der über alle Namen ist,

10 damit sich in dem Namen Jesu jedes Knie beuge, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde ist,

11 und jede Zunge bekennt, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

---

## **1.2 Hinführung**

Liebe Gemeinde,

wir haben es jetzt schon öfter gehört, dass die Gemeinde in Philippi keine Problemgemeinde war. Sie haben **keine Irrlehren** vertreten. Paulus hat auch keine **schlaflosen Nächte** wegen ihnen. Ganz im Gegenteil: Er freut sich über sie. Sie haben ihn unterstützt.

Sie waren eine gute Gemeinde, vorbildlich. Das kann man wirklich so sagen. Aber: Natürlich – wie das bei Menschen nun mal so ist – natürlich waren auch sie nicht perfekt.

## **1.3 Innere Einstellung**

Paulus schreibt in Vers 2: „Erfüllt meine Freude“ oder „macht meine Freude vollkommen“. Paulus freut sich wirklich über die Philipper, aber trotzdem ist immer noch Luft nach oben.

Und er fordert sie zu Folgendem auf:

*„3 Tut nichts aus Selbstsucht oder eitler Ruhmsucht“.*

Das hatten wir schon mal, im 1. Kapitel:

*„15 Einige verkündigen zwar Christus auch aus **Neid und Streitsucht**, andere aber aus guter Gesinnung;*

*16 die einen aus Liebe, weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums eingesetzt bin;*

*17 die anderen verkündigen den Christus aus **Selbstsucht**“.*

Aber Paulus sagt in Vers 3: „Tut **nichts** aus Selbstsucht“. Was immer ihr auch tut, tut es niemals aus Selbstsucht.

Okay, und wie soll **stattdessen** innere Einstellung sein?

Vers 3b: *sondern in **Demut** achte einer den anderen **höher** als sich selbst.*

4 *Ein jeder schaue nicht auf das Seine, sondern **auch** auf das des **anderen**.*

5 *Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war“.*

Und was das heißt, das schon wir uns jetzt mal ein bisschen genauer an.

## **2 CHRISTI DEMUT (VERSE 5–8)**

Wir haben dafür drei Punkte: Im ersten Punkt schauen wir uns an, dass Jesus **Gott** ist. Das ist unser Vers 6.

Bevor wir darüber reden, dass Jesus **Mensch** geworden ist. Dass Jesus sich erniedrigt hat, bevor wir darüber reden, müssen wir uns erst einmal anschauen, wer Jesus eigentlich vorher war.

Also: Wer war Jesus eigentlich, **bevor** er Mensch wurde? Was war eigentlich, bevor Maria vom Heiligen Geist schwanger wurde? Wer war Jesus da?

Und wir werden uns anschauen: Er war Gott.

Dann werden wir zum zweiten Punkt kommen: Jesus wurde Mensch (Vers 7). Da werden wir schauen, was das heißt. Und auch, was **nicht** heißt.

Und der dritte Punkt wird dann das **Opfer** sein, was Jesus gebracht hat (Vers 8).

### **2.1 Jesus Christus ist Gott (Vers 6)**

#### **2.1.1 Die Gestalt Gottes**

Also, erster Punkt: Jesus ist Gott, Vers 6:

*6 der, in **Gestalt** Gottes war, und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein“.*

Die meisten deutschen Übersetzungen übersetzen das so: „Gestalt Gottes“. Aber was soll das heißen? Dass Jesus in der Gestalt Gottes war?

Im Deutschen kann Gestalt die äußere Form, der Umriss (einer Person) oder die sichtbare äußere Erscheinung heißen. Auf jeden Fall etwas Sichtbares, was man sehen kann.

Das kann es hier aber nicht sein: Gott hat ja gar keinen Körper. Gott ist unsichtbar (1Tim. 1,17). Gott ist Geist (Joh. 4,24). Und ein Geist – so hat Jesus das mal seinen Jüngern erklärt – ein Geist hat kein Fleisch und keine Knochen (Lk. 24,39).

Aber was soll man sich dann unter der „Gestalt Gottes“ vorstellen? Was meint Paulus damit?

Mit der Gestalt Gottes ist hier das **Wesen** Gottes gemeint: Jesus war das **Wesen** Gottes. Er war von seinem **Wesen** her Gott. Also Wesen: Das, was Jesus ausmacht.

#### **2.1.2 Er wurde Gott gleich**

Noch deutlicher wird das, wenn wir den Vers 6 weiterlesen: und er hielt es nicht für einen Raub, Gott **gleich** zu sein“. Jesus war nicht Gott ähnlich, sondern er war Gott sogar

**gleich.** Er ist 100% göttlich. In der Mathematik würde man hier ein Gleichheitszeichen benutzen ( $1+1=2$ ). Also, Jesus war nicht so ungefähr, so quasi, so ein bisschen Gott, sondern Gott **gleich**.

Noch genauer können wir uns das anschauen bei Johannes. Der schreibt ganz am Anfang in seinem Evangelium: „*Am Anfang war das Wort*“ (Joh. 1,1)

(Und mit dem „Wort“ meint er Jesus Christus (Joh. 1,17).)

*und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war am Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.*

Jesus gab es schon **immer**. Er ist **ewig**. Und er hat **alles** erschaffen. **Er** ist der Schöpfer. Der Schöpfer aller Dinge. Ohne Ausnahme. Alles hat er erschaffen. Er selbst war immer schon da. Wie gesagt: Er ist ewig. Weil er Gott ist.

In Hebr. 1.8–9 haben wir ein interessantes Zitat aus Ps. 45,6–7: Da sagt Gott, der Vater zu dem Sohn, zu Jesus Christus: „Dein Thron, **o Gott**, währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Also, der Vater bezeichnet Jesus als Gott.

„*Dein Thron, o Gott, währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Zepter deines Reiches ist ein Zepter des Rechts. 9 Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl!*“ Der Vater bezeichnet sich hier selbst als Gott und er bezeichnet auch Jesus ausdrücklich als Gott.

Das heißt jetzt aber, nicht dass es **zwei Götter** gebe! Nein, es gibt nur einen einzigen Gott.

Paulus schreibt an die Korinther: „4 Wir wissen, dass es keinen anderen Gott gibt, als nur den **Einen**. [...] 6 Es gibt für uns nur **einen** Gott“ (1Kor. 8,4b.6a).

Und dieser **eine, einzige** Gott, der besteht aus drei verschiedenen Personen: Aus dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Aber es sind nicht drei Götter, sondern es ist wirklich nur ein einziger Gott.

Wir sehen das sehr schön beim Taufbefehl: „19 So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf **den Namen [Einzahl!]** des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt. 28,19).

Es ist nur einen Gott. Alle drei Personen sind Gott: Sie alle drei sind allwissend (Röm. 16,27), sie sind alle allmächtig (Offb. 4,8), sind vollkommen gut, ewig (Ps. 90,2), unveränderlich (Jak. 1,17), absolut heilig (Jes. 6,3), Liebe (1Joh. 4,8.16), Wahrheit, barmherzig, geduldig, gnädig, reich an Gnade und Treue (2. Mose 34,6–7),<sup>1</sup> freundlich (Ps. 34,9).

---

<sup>1</sup> Sehr empfehlenswert ist hierfür: Thomas Schirrmacher (Hrsg.), *Der evangelische Glaube kompakt – Ein Arbeitsbuch – Das Westminster Bekenntnis von 1647 mit den Texten biblischer Belegstellen*, Hamburg: Reformatorischer Verlag Beese, 2004, Kapitel II: Von Gott und der heiligen Dreieinigkeit, Artikel 2.1. Der wahre Gott, S. 39f. Auch im Internet kostenlos aufrufbar: Das **Westminster Bekenntnis** von 1647, URL: <http://www.calvinismus.de/Downloads/WB.doc>.

Es ist sehr wichtig, dass wir uns das klarmachen. Dass Jesus Gott ist, dass Jesus immer schon Gott war und dass Jesus auch bis in alle Ewigkeit immer Gott bleiben wird.

Also: Jesus Christus ist der Sohn und er ist mit dem Vater eines **Wesens**, d. h., sie sind dasselbe Wesen, nämlich Gott. Jesus ist also das Wesen Gottes. Jesus ist Gott.

## 2.2 Jesus Christus wurde Mensch (Vers 7)

Und damit kommen wir zum zweiten Punkt: Jesus ist Mensch geworden.

*6 der, in Gestalt Gottes war, und es nicht für einen Raub hielt, Gott **gleich** zu sein,*

*7 sondern er **entäußerte** sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an, und wurde den Menschen **gleichgestaltet***

Dass Jesus sich entäußerte, kann man auch übersetzen, dass er sich **entleerte**. Was das heißt, das sehen wir, wenn wir weiterlesen: Er nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde den Mensch gleichgestaltet.

Jetzt haben wir wieder das Wort Gestalt. Und auch hier geht es nicht um das Äußere.

Wir reden hier über die Gesinnung, die Christus hatte, Vers 5. Und diese Gesinnung, **die** sollen wir auch haben. Diese innere Einstellung, diese Überzeugung. Da geht es eben **nicht** um das Äußere.

Jesus ist also Mensch geworden. Aber nicht nur das, sondern er auch als Sklave gekommen. Jetzt müssen wir uns sofort die Frage: Von **wem** ist Jesus der Knecht, der Diener, der Sklave geworden? Das müssen wir natürlich unbedingt wissen, weil wir sollen ja auch **diese** Einstellung haben, **die** Jesus hatte.

Das müssen wir unbedingt klären.

Jesus hat mal seinen Jüngern (Mt. 16) erklärt, dass er viel leiden muss, dass er getötet wird und dann am dritten Tag wieder auferweckt wird. Und nahm Petrus ihn an die Seite. Die Elberfelder übersetzt: „Er fing an, ihn zu tadeln.“ Die Lutherübersetzung hat: „Petrus fuhr ihn an.“

Jedenfalls sagt er dann zu Jesus: „*Gott sei dir gnädig! Das darf dir auf **keinen Fall** passieren!*“ (Mt. 16,21-22).

Kommen wir zurück zu Vers 8 in unserem Philipper-Abschnitt: „*Er **erniedrige** er sich selbst und wurde gehorsam, ja, sogar bis zum Tod am **Kreuz**.*“

Aber **genau das** will Petrus nicht. Er ist offensichtlich total dagegen, dass Jesus sterben muss.

So, wie sieht nun eine Reaktion der Demut aus? Eine Antwort, die zeigt, dass Jesus ein Diener ist? Dass Jesus demütig ist?

Ich erinnere noch mal an Vers 5: „Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Jesus Christus

gesinnt war“.

Was wäre – um bei diesen Beispiel mal zu bleiben – eine Antwort in Demut, in Liebe (Vers 2)?

Jesus wandte sich um und sprach zu Petrus: *„Weiche von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du denkst nicht göttlich, sondern menschlich!“* (Mt. 16,23).

Jetzt mal ganz im Ernst: Ist das eine Antwort in Demut? Und können wir die Einstellung, mit der Jesus das sagt, wirklich übernehmen? Kann uns Jesus hier wirklich zum Vorbild dienen?

Natürlich wissen wir, dass es auch andere Stelle gibt, z. B. bei der Frau am Jakobsbrunnen. Aber diese Stelle gibt es eben auch!

Alle Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung (2Tim. 3,16). Also auch diese Stelle.

Wie gehen wir damit um? Wir können sie nicht unter den Tisch fallen lassen.

Jesus war auch hier demütig. Und warum das so ist, finden wir in Apg. 5,29.

### **2.2.1 Jesus war immer Gott, dem Vater gehorsam**

Da wurden Petrus und die Apostel gefragt, warum sie im Namen Jesus lehren, ob sie in ihnen das streng verboten hatten. Und dann antworteten sie mit dem berühmten Satz.

***„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“***

Diese Einstellung hat Jesus immer gehabt.

Wir dürfen das jetzt nicht falsch verstehen: Wir müssen uns ja einander unterordnen. Die Kinder müssen sich den Eltern unterordnen (Eph. 6,1); die Frauen müssen sich den Männern unterordnen (Eph. 5,22); wir in dieser Gemeinde müssen uns den Ältesten unterordnen (Hebr. 13,17) und im Beruf müssen wir uns unseren Chef unterordnen (Eph. 6,5). Das ist alles richtig! Aber diese Unterordnung hat Grenzen. Die Grenze ist dann erreicht, wenn Menschen was von uns fordern, was gegen die Gebote Gottes ist. Und genauso war es bei Petrus: Er wollte nicht, dass Jesus gekreuzigt wird. Und weil das gegen den Willen Gottes war, deswegen hat sich Jesus geweigert, auf Petrus zu hören.

Das heißt: Dass Jesus als Knecht gekommen ist, das heißt in erster Linie, dass er dem Vater gehorsam war – nicht unbedingt den Menschen – zumindest nicht in allen Fällen.

Das ist die Gesinnung, die wir auch haben sollen!

### **2.2.2 Jesus ist Gott geblieben**

Wir haben also gehört, dass sich Jesus **entäußert** hat. Er hat sich entleert. Das heißt, dass er Mensch wurde. Man könnte jetzt noch genauer darüber reden, was das heißt Mensch zu werden.

Er hat einen Körper bekommen, einen menschlichen Körper. Er ist im Mutterleib

aufgewachsen. Er wurde älter (Lk. 2,52). Er hatte Hunger (Mk. 11,12) und Durst (Joh. 19,28). Er brauchte Essen und Trinken. Er wurde müde (Joh. 46). Er hat geschlafen (Mt. 8,24). Er konnte Schmerzen empfinden (Jes. 53,3–4). Er war sterblich. Er ist gestorben (Joh. 18,30). Alles zutiefst menschliche Eigenschaften!

Aber wir müssen eine Sache unbedingt noch beachten. Und zwar, was das hier **nicht** meint. Dass Jesus Mensch geworden ist, das heißt nicht, dass er **aufgehört** hat, Gott zu sein. Er ist Mensch geworden – und das war eine Erniedrigung, aber das heißt **nicht**, dass er deswegen **aufgehört** hat, Gott zu sein.

Das ist ein ganz wichtiger Punkt, den wir unbedingt betonen müssen! Wir nennen das auch die Zwei-Naturen-Lehre. Jesus hat zwei Naturen: eine göttliche Natur und eine menschliche Natur. Die göttliche Natur, die hat Jesus schon immer gehabt. Wir haben es ja schon gehört: Er war ja immer schon Gott.

Und diese menschliche Natur die kam ganz neu dazu. Sie wurde **hinzugefügt**. Aber die göttliche Natur ist **geblieben**. Jesus hat die menschliche Natur **zusätzlich** angenommen. Und diese Hinzufügung, das war eine Erniedrigung. Aber die göttliche Natur blieb weiterhin da. Die menschliche Natur kam neu dazu. Das ist mit dieser „Entäußerung“ gemeint.

Also, versuchen wir mal ein Beispiel, um das deutlich zu machen: Stell dir mal eine Fußball-Mannschaft vor, die nur mit **einem** einzigen Stürmer spielt. Und nehmen wir an, diese Mannschaft schafft es nicht ein Tor zu schießen. Aber auf der Ersatzbank sitzt ein weiterer Stürmer. Und er sagt zum Trainer: „Mensch, wechsele mich doch ein! Damit wir endlich mal ein Tor schießen können“

Dann hat der Trainer zwei Möglichkeiten: 1. Er wechselt den einen Stürmer aus, und tut dafür, **stattdessen**, den anderen Stürmer auf der Ersatzbank rein. So war das bei Jesus nicht: Also nicht: Göttliche Natur aufgeben, und stattdessen menschliche Natur angenommen.

Nein es war so, wie bei der 2. Möglichkeit: Der Trainer wechselt den neuen Stürmer ein, aber er lässt den alten Stürmer drin. Das heißt: Sie haben vorher mit einem Stürmer gespielt, aber jetzt spielen sie mit **zwei** Stürmern.

So war das auch bei Jesus: Die göttliche Natur hat er behalten und die menschliche Natur kam ganz **neu** dazu. Vorher, bevor Jesus Mensch wurde hatte er nur **eine** Natur, und dadurch, dass er Mensch wurde, seitdem hat er **zwei** Naturen.

Gott hörte niemals auf, Gott zu sein. Jesus war **immer schon** Gott, und er ist auch immer Gott **geblieben**. Und er wird auch immer Gott bleiben. Immer zu 100%.

Das ist wirklich wichtig, dass man das hier nicht falsch versteht. Jesus hat nie seine göttlichen Eigenschaften **aufgegeben**.

Jesus hat mal zu den Juden gesagt: „Ich und der Vater sind **eins**“ (Joh. 10,30). Das Wichtige ist hier: Er sagt das hier, als er auf der Erde war. Es war nach seiner Geburt, aber vor seiner Himmelfahrt.



31 Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. 32 Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch gezeigt von meinem Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen? 33 Die Juden antworteten ihm und sprachen: Nicht wegen eines guten Werkes wollen wir dich steinigen, sondern wegen **Gotteslästerung**, und zwar weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu **Gott machst!**

Jesus hat nie aufgehört, Gott zu sein. Auch nicht, als er Mensch wurde.

Als Jesus dem Thomas nach seiner Auferstehung erscheint, da sagt Thomas zu ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh. 20,28). Und Jesus bestätigt das ausdrücklich (Joh. 20,29).

Es ist sehr wichtig, dass wir uns beides deutlich machen, dass Jesus Gott **und** Mensch ist.

Hier müssen wir beachten, dass Jesus beides war: Mensch und Gott.

### **2.2.3 Christus nahm freiwillig die menschliche Natur an**

Und wenn wir uns jetzt Vers 7 noch mal genauer anschauen: Dann sehen wir, dass Jesus **sich selbst** entäußerte. Auch in Vers 8: Er erniedrige **sich selbst**.

Es ist also nicht so, dass er entäußert wurde, sondern er hat **sich selbst** entäußert.

Jesus ist **von sich aus** Mensch geworden. Er wollte es **selbst**. Bei uns war das bekanntlich anders: Wir haben uns nicht selbst dazu entschieden, dass wir geboren werden – geschweige denn, dass wir gezeugt werden. Unsere Eltern haben uns nicht vorher gefragt, ob wir damit auch einverstanden sind. Aber es ist ja auch klar warum: Weil wir vorher noch gar nicht da waren. Du kannst ja nicht jemand um Erlaubnis fragen, den es noch gar nicht gibt. Dass wir geboren wurden, dass es uns überhaupt gibt: Das verdanken wir nicht uns selbst. Das verdanken wir letztendlich Gott.

Bei Jesus war das anders, als bei uns: Er existierte schon, bevor Maria überhaupt schwanger war. Da gab es ihn schon. Wenn auch nicht als Mensch. Aber als Gott. Was ja auch klar ist. Gott ist ja ewig.

Jesus hat mal gesagt: „*Ehe Abraham war, bin ich!*“ (Joh. 8,58), d. h., mich gab es sogar schon vor Abraham. Nicht als Mensch, aber als Gott.

Und Jesus wollte Mensch werden. Er wollte es. Für ihn war das eine Erniedrigung. Aber warum ist das so besonders? Was unterscheidet seine Erniedrigung von allen anderen Menschen, die sich auch erniedrigen?

Schauen wir uns Vers 7 noch mal an: „*Er entäußerte **sich selbst**, nahm die Gestalt eines Knechtes an, und wurde den Menschen **gleichgestaltet***“.

Kommen wir wieder zu Vers 6: Jesus war in der **Gestalt** Gottes. Vers 7: Er nahm die **Gestalt** eines Knechtes an. Vers 6: Er war Gott gleich. (Also, einfach in allen, 100%.) Aber in Vers 7 heißt es heißt nicht, dass er den Menschen gleich wurde, sondern **gleichgestaltet**.

Es ist also ein anderes Wort.

Jesus ist wirklich Mensch geworden. In einem sehr entscheidenden Punkt ist er nicht so geworden, wie wir Menschen heute alle sind.

#### **2.2.4 Jesus blieb ohne Sünde**

Und das lesen wir in Hebr. 4,14–15 lesen wir: „14 *Wir haben einen großen Hohenpriester, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis!* 15 *Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir] doch ohne Sünde.*“

### **2.3 Exkurs: Wir sind Sünder**

#### **2.3.1 Was heißt Sünde?**

Aber was heißt das eigentlich, dass wir Sünder sind? Was ist eigentlich Sünde?

Wir müssen dazu nun ein bisschen ausholen. Wir müssen das sehr ausführlich machen, was das mit der Sünde bedeutet. Wir brauchen das, um wirklich zu verstehen, wer wir selbst sind. Um dann auch zu verstehen, was diese Erniedrigung in Vers 8 eigentlich genau bedeutet. Das Wort „Sünde“ wird heute von vielen entweder **falsch** verstanden **oder gar nicht mehr** verstanden. Oder aber die Leute verstehen, aber sie wollen es einfach nicht wahrhaben, dass sie Sünder sind.

Aber wenn man das nicht versteht, was die Bibel über Sünde sagt – und dass das mich ganz persönlich, direkt betrifft, dann kann man diesen ganzen Abschnitt auch nicht verstehen – nicht richtig verstehen.

Dann versteht man nicht wirklich, warum Jesus Mensch geworden ist, warum er sich erniedrigt hat, warum er gestorben ist – und vor allem: Warum das alles so unendlich wichtig ist!

Deswegen spannen wir jetzt einen sehr langen Bogen. Und dann landen wir wieder bei Vers 8.

#### **2.3.2 Schöpfung und Sündenfall**

Am Anfang hat Gott Adam und Eva **sehr gut** erschaffen (1Mose 1,31), und das heißt: Ohne Sünde. Und Gott hat dem Adam ein Gebot gegeben: „Von **jedem** Baum des Garten darfst du nach Belieben essen; 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du **nicht** essen, denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!“ (1Mose 2,16-17).

Doch Adam und Eva haben beide von der verbotenen Frucht gegessen. Und genau das ist Sünde: Sünde heißt, gegen ein Gebot Gottes zu verstoßen. Gott sagt: Ihr sollt nicht davon essen, aber sie machen es trotzdem. Das ist Sünde.

Sünde ist Ungehorsamkeit.

Sünde ist nichts Harmloses. Sünde ist kein Fehler, der halt mal passiert. Nein, Sünde ist absolut tödlich.

Denn die Sünde ist eine Beleidigung der Majestät Gottes. Es ist eine Verletzung von

Gottes Gesetz.

Johannes schreibt: „Ein jeder, die Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit“ (1Joh. 3,4).

Ein großes Problem ist heute: Viele Menschen denken: „Ich bin schon **gut genug**. Natürlich nicht perfekt, aber es wird sicherlich reichen, um nach dem Tod in den Himmel zu kommen!“ Aber das ist tödlicher Irrtum! Es wird eben nicht reichen. Außerdem ist es extrem arrogant, so von sich selbst zu denken. Das ist eben gerade **nicht** demütig. Der Demütige sagt: „Herr, sei mir Sünder gnädig!“

Die Menschen wurden gerecht erschaffen. Aber durch den Sündenfall sind sie aus ihrer ursprünglichen Gerechtigkeit und Gemeinschaft mit Gott gefallen. Der Mensch ist seitdem geistlich tot.<sup>2</sup>

Was heißt das? Geistlich tot? Dass jeder Mensch körperlich sterben muss, das ist klar. Aber was heißt denn geistlich tot?

Das heißt, dass wir als Menschen völlig verdorben sind. Und zwar in unserem Denken, in unserem Wollen, in unserem Reden und in unserem Tun.

Jesus sagt: „Denn aus dem Herzen kommen **böse Gedanken**, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen“ (Mt. 15,19).

Paulus schreibt: „10 Keiner ist gerecht, auch nicht einer; 11 keiner verständig, keiner fragt nach Gott; 12 alle sind abgewichen, sie taugen alle nichts; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht *einer!*“ (Röm. 3,10–12).

### **2.3.3 Erbsünde**

All das fing an mit dem Sündenfall im Garten Eden. Durch einen einzigen Menschen – nämlich durch Adam – durch einen einzigen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen (Röm. 5,12a). Adam ist der **Repräsentant** von allen Menschen. Und damit natürlich auch von uns, von mir und von dir! Wenn bei der UNO-Vollversammlung der deutsche Vertreter gegen einen Antrag stimmt, dann hat Deutschland dagegen gestimmt. Weil er Deutschland repräsentiert. Und wenn der deutsche Vertreter dafür stimmt, dann stimmt damit Deutschland dafür.

Adam hat das ausdrückliche Gebot Gottes übertreten. Damit hat er gesündigt. Und deswegen ist er schuldig vor Gott. Gott ist zornig auf die Sünde. Und Gott wird die Sünde bestrafen. Er wird seinen Zorn auslassen.

Das Problem ist nun für uns: Wir alle sind davon **betroffen**. Was Adam da Böses getan hat, das rechnet Gott **allen** Menschen zu, so als ob wir es wirklich selbst auch getan hätten. Das heißt: Jeder Mensch ist **schuldig** vor Gott. Und das wiederum heißt: Jeder Mensch hat die Strafe Gottes **verdient**. Und diese Strafe, das heißt konkret: Die **ewige** Verdammnis, also die Hölle: Das ist eine Strafe, die **niemals** aufhört. Die niemals vorbei ist. Die wirklich **ewig** ist. Und die nicht schlimmer sein könnte. Jeder Mensch hat diese

---

2 Vgl. Schirmacher (Hrsg.), *Das Westminster Bekenntnis von 1647*, Kapitel VI: Von dem Fall des Menschen, der Sünde und der Strafe dafür, Artikel 6.2. Die Folgen des Sündenfalls, S. 64. Auch im Internet kostenlos aufrufbar: Das **Westminster Bekenntnis** von 1647, URL: <http://www.calvinismus.de/Downloads/WB.doc>.

Strafe verdient. Und es gibt Menschen, die diese Strafe auch wirklich bekommen. Es ist nicht so, dass alle Menschen am Ende gerettet werden.

### **2.3.4 Wie kriege ich einen gnädigen Gott?**

Die gesamte Menschheit steht unter dem Fluch Gottes. **Wenn wir das nicht verstehen, dann können wir uns Vers 8 sparen!** Adam, der erste Mensch der Welt, er hat die gesamte Menschheit ins absolute Verderben gerissen. Es ist nicht so, dass er einfach nur ein schlechtes Vorbild für uns ist. Nein, wir sind alle **direkt** davon betroffen. Wir sind Adam! Wir alle stehen unter dem Fluch der Sünde.

Und dann kann man nur noch eine Frage stellen. Die berühmte Frage, die sich auch Martin Luther gestellt hat: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“

Und die Antwort kann nur lauten: Wir haben keine Chance. Wir können nichts – aber auch wirklich gar nichts – tun, um einen gnädigen Gott zu bekommen.

Und dieser Stelle, können wir nur verzweifeln. Wenn wir wirklich erkennen (und viele erkennen das nicht wirklich), wer wir eigentlich (in uns) selbst sind.

### **2.3.5 Ich kann vor Gott nicht bestehen**

Ich kann vor Gott nicht bestehen! Ich kann nicht alle Gebote Gottes **immer** und **überall 100%ig vollkommen perfekt** halten. Das kann ich nicht. Aber Gott fordert das von mir. Deswegen bin ich Sünder!“

Ich kann erst dann rufen: „Herr, sei mir Sünder gnädig!“, wenn ich erkannt habe, dass ich überhaupt Sünder bin. Und dazu muss ich erkennen, wer Gott eigentlich ist. Dass Gott **vollkommen gut** ist. Dass Gott keine Sünde duldet. Dass Gott zornig auf jede Sünde ist. Dass Gott jede Sünde bestrafen wird. Dass ich es verdient habe, nach meinem Tod in die ewige Verdammnis zu kommen. Und dass ich deswegen die Erlösung brauche, weil ich mich nicht selbst erlösen kann. Dass nur Jesus Christus mich erlösen kann, weil er für meine Sünden gestorben ist. Weil er den Zorn Gottes auf sich genommen hat, den ich eigentlich verdient hätte.

## **2.4 Jesu Opfer (Vers 8)**

### **2.4.1 Er trug die Sündenlast der Menschen**

Und jetzt kommen zu Vers 8: *erniedrige er sich selbst, und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, sogar bis zum Tod am Kreuz.*

Ich wiederhole: Jesus hat das alles vollkommen freiwillig gemacht. Er selbst hätte das alles nicht nötig gehabt.

Er hat unsere Sünden getragen. Und zwar alle unseren Sünden. Das konnte er, weil er selbst **ohne Sünde** war (Hebr. 4,15). Er musste also keine **eigenen** Sünden tragen. Und er wurde auch ohne Sünde geboren. Sein ganzes Leben zeichnete sich dadurch aus, dass er Gott, dem Vater immer gehorsam war.

Paulus schreibt im Galaterbrief, dass Jesus unter das Gesetz getan wurde (Gal. 4,4). Jesus hat alle Gebote immer und ohne Ausnahme gehalten. Vollkommen!

#### **2.4.2 Er hielt die Gebote vollkommen**

Das sagt Jesus auch in seiner berühmten Bergpredigt: „17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu **erfüllen!**“ (Mt. 5,17). Jesus hat alles vollkommen eingehalten. Wenn das nicht so gewesen wäre, dann würden wir alle in die Hölle kommen. Weil Jesus dann nicht für unsere Sünden hätte sterben können. Dann hätte er für seine eigenen Sünden sterben müssen. Dann hätte er kein **vollkommenes Opfer** bringen können. Dann hätte er sich nicht selbst für uns opfern können.

#### **2.4.3 Opfer**

Die Opfer im AT haben immer nur hingewiesen und angedeutet auf das eigentliche Opfer, das noch kommen sollte (Hebr. 9,23). Und Johannes, der Täufer, sagt dann, als er Jesus sieht: „Jetzt ist es da!“ „Das Lamm Gottes, das die Sünden hinwegnimmt“ (Joh. 1,29). Nicht zudeckt, sondern wirklich **wegnimmt**. Und dann noch der nächste Knaller: Von wem wegnehmen? Von Johannes? Nein, von der Welt! Also auch von den Heiden! (Joh. 1,29). Was für eine Aussage!

Und was war die Funktion von diesem Opfer? Die Opfer dient dazu, den Zorn Gottes zu besänftigen! Das Opfer richtet sich also an Gott und nicht an den Menschen.

Und damit Jesus dieses Opfer (sich selbst) musste er sterben. Und deswegen war es auch so wichtig, dass er Mensch geworden ist. Denn nur ein Mensch kann sterben. Gott kann nicht sterben. Gott ist unsterblich. Deswegen musste er Mensch werden.

#### **2.4.4 Der Tod des Opfers**

Aber was war das für ein Tod?

Vers 8: „er erniedrige er sich selbst, und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, sogar bis zum Tod am **Kreuz**.“

Sein Tod war nicht nur etwas Schreckliches und unsagbar Grausames; es war nicht nur eine Schande, schlimmer als alle anderen, sondern in den Augen der Juden war es ein **Fluch Gottes**. In 5. Mose 21,23 heißt es: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt“.

Jesus hat unsere Sünden bezahlt. Gott hat ihn für unsere Sünden bestraft. Er hat ihn verflucht. Er hat seinen Zorn über ihn ausgegossen. Die Strafe, die wir verdient hätten, die hat er bekommen

#### **2.4.5 Die Stellvertretung des Opfers**

Das Opfer, das Sühneopfer von Jesus, ist **stellvertretend**. Jesus starb **für uns**, an unserer Stelle. Bei den Tieropfern im Alten Testament war das auch stellvertretend, d. h. der Sünder musste nicht selbst sterben, sondern das Tier starb an seiner Stelle.

Wir sehen das sehr eindrucksvoll bei Abraham und Isaak. Abraham sollte seinen einzigen Sohn Isaak opfern. Und dann im letzten Moment, rief Gott: „Tu es nicht!“

Aber Gott hat da nicht gesagt: „Okay, du brauchst mir jetzt nicht opfern.“ Nein: Es wird dann (1. Mose 22) ein Tier **anstelle** von Isaak geopfert. Denn dieses Tier muss sterben, damit Isaak nicht sterben muss.

Und genauso war das auch bei Jesus. Gott verzichtet nicht auf die Strafe. Gott verzichtet nicht darauf, seinen Zorn auszugießen. Die Frage ist nicht: Wird Gott seinen Zorn ausgießen? Natürlich wird er das! Die Frage ist: Über **wen** gießt er seinen Zorn aus? **Wen** wird bestrafen?

Als Jesus im Garten Gethsemane war (also kurz vor seiner Verhaftung), da hat er gekämpft. Aber was war das für ein Kampf!

Mk. 14,36: *Und er sprach: Abba, Vater! Alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir!*

Mt. 26,29: *Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!*

Wir kennen natürlich den Nachsatz, den er dann macht: „*Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!*“ (Mk. 14,36).

Aber nehmen wir mal an – nur mal so als Gedankenexperiment –, Jesus hätte diesen Kelch des Zornes **nicht** getrunken. Er wäre den Weg **nicht** gegangen. Nehmen wir an, er hätte auf Petrus gehört. Er hätte gesagt: „Okay, ich will nicht sterben!“

Was wäre dann mit uns passiert? Was würde das für uns ganz konkret bedeuten? Das würde heißen, dass wir dann den **Zorn Gottes** tragen müssten. Und zwar für alle Ewigkeit. Wir müssten dann alle in die Hölle. Also in die **ewige** Verdammnis!

Und wir könnten nichts dagegen sagen! Das wäre **absolut** gerecht. Juristisch einwandfrei. Es wäre rechtlich-juristisch nicht anfechtbar. Keine Chance!

Aber: Und jetzt kommen wir wieder zur **Gesinnung** Christi, also zur Einstellung, die Jesus hatte. Er war dem Vater gehorsam: Er hat den Zorn auf sich genommen – für uns!

Wenn wir uns also klarmachen, was Jesus für eine Einstellung hatte: Dann wird uns eines klar: Diese Einstellung, diese Gesinnung können niemals haben. Zumindest nicht in dieser krassen, extrem Form, wie Jesus sie hatte.

Wir können uns natürlich wünschen, dass wir diese Gesinnung auch gewinnen. Wir können danach streben. Wir können Gott darum bitten, dass er uns immer mehr diese Einstellung Christi schenkt.

Aber: Wir werden sie in unserem Leben niemals genauso erreichen, wie Christus sie hatte. Denn seine Gesinnung ist – wie alles in ihm – vollkommen.

Und auch hieran erkennen wir wieder, dass wir Sünder sind: Wir sind nicht so, wie Gott es von uns fordert. Das soll uns demütigen! Das ist die Ermahnung an uns.

#### **2.4.6 Rechtfertigung aus Glauben**

Aber: Die Ermutigung für uns, der Trost für uns, ist auch das, was es für Luther war: Wie kriege ich einen gnädigen Gott? Röm. 1,17: „Der Gerechte wird aus Glauben leben“.

Wenn wir das alles glauben: Also, dass wir Sünder sind. Dass wir vor Gott nicht bestehen können. Dass wir **schuldig** sind vor Gott. Dass wir die ewige Strafe **verdient** haben. Dass Jesus Mensch geworden ist, um uns zu erlösen. Dass er also wirklich der **Messias** ist, der

Retter. Dass er der **Sohn Gottes** ist, dass er **Gott selbst** ist. Dass er am **Kreuz gestorben** ist, um sich selbst zu **opfern**. Und dass er am dritten Tage wieder **auferstanden** ist. Dass Gott also sein Opfer angenommen hat, wenn wir das glauben, dann **rechtfertigt** Gott uns.

Das heißt: Dann werden alle unsere Sünden **ohne Ausnahme** vergeben. Und wir sind dann **nicht mehr schuldig** vor Gott. Gott rechnet uns die Gerechtigkeit, die Jesus für uns am Kreuz erworben hat, die rechnet er uns dann an. Gott spricht uns dann von allen Sünden frei. Wir sind dann nicht mehr schuldig, sondern **freigesprochen**. Das ist dann unser neuer Rechtsstatus. Du stehst vor Gericht und der Richter fällt das Urteil über dich: Und es lautet: **Freispruch**.

Als Christen dürfen wir Gott Vater nennen. Denn wir sind die Kinder Gottes. Nach unserem Tod werden wir als Christen bei Gott sein in der ewigen Herrlichkeit.

### **3 SCHLUSS**

Und damit kommen wir zum Schluss.

Vers 3: *„Tut nichts aus Selbstsucht oder eitler Ruhmsucht, sondern in Demut **achte einer den anderen höher als sich selbst**.“*

Das heißt im Umkehrschluss: Achte dich selbst **niedriger** als den anderen!

Der andere ist ein Sünder. Er hat die Gnade Gottes nötig. Aber denke immer daran: Du bist ein noch viel größerer Sünder und du hast die Gnade Gottes noch viel nötiger!

Wir haben es heute gehört in der ersten Schriftlesung, in Röm. 12,16: *„Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den Niedrigen!“*

Die Jünger hatten mal einen Streit untereinander, wer von ihnen der Größte sei.

Und Jesus beantwortet ihnen diese Frage: „Wenn jemand der Erste sein will, so sei er von allen der Letzte und aller Diener!“ (Mk 9,35).

„Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein. 12 Wer sich aber selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden“ (Mt 23,11-12).

Gott helfe allen, dass wir immer mehr diese Einstellung bekommen.

Amen.